

Kabarett der Kolpingsfamilie:

Ernsthafter Klamauk und unsinniger Ernst

Von Peter Haacke, Starnberg



Foto: Nila Thiel/Nila Thiel

Man macht nichts verkehrt, wenn man nichts macht: Die Starnberger "Task Force" mit Schröder (li., Jochen Friedrich) und Ignaz (Florian Beigel).

Das "Kasbrettli" der Starnberger Kolpingsfamilie hat Kultstatus. Bei der Premiere des neuen Programms trifft es wieder einmal die Lichtgestalten der Kreisstadt.

Kaiserin Sisi möchte aus Starnberg eine Irrenanstalt machen, der Bürgermeister mag sich am liebsten wie einst König Ludwig II. im See ertränken, was auf der Starnberger Seepromenade aber nicht erlaubt ist, und der hyperaktive Landrat ist beständig auf Selfie-Jagd: Zur Premiere des neuen Kasbrettli-Programms "Lichtgestalten" hat das Kabarett der Kolpingsfamilie Starnberg vor ausverkauftem Haus im Pfarrzentrum wieder einmal lustvoll und launig seine Finger in die Wunden der Starnberger Befindlichkeiten gelegt. Ernsthafter Klamauk, unsinniger Ernst und gescheiter Schmarrn sind die unwiderstehlichen Zutaten für das "Kasbrettli". Der Besuch einer Aufführung der munteren Kabarett-Truppe gilt echten Starnberger und allen, die sich dafür

halten, schon seit 1988 als Pflichtveranstaltung. Aus gutem Grund: Wie ein Seismograf karrieren die Autoren aktuelle Themen in der Stadt mit frechen Texten, absurden Szenarien und musikalischen Mitmach-Nummern und halten so die Lachmuskeln des Publikums auf Spannung. Auch mit dem neuen Programm "Lichtgestalten", das am Donnerstag umjubelte Premiere feierte, lieferte das Team um Leiter, Autor und Darsteller Thomas Beigel erneut einen kurzweiligen Volltreffer.

Auch wenn die Kasbrettli-Neuaufgabe thematisch nicht zwingend einem roten Faden folgt, stand ein Protagonist doch mehrfach im Fokus: Bürgermeister Patrick Janik, der die Premiere aufgrund anderweitiger Verpflichtungen diesmal nicht besuchen konnte. Musikalisch setzten Andreas Weger, Sascha Decker, Florian Wagnern und Andreas Pfisterer dem Stadtoberhaupt mit "König im Affenstall" - ein Song aus dem Film "Dschungelbuch" - ein Denkmal. Allerdings mit bissig-modifiziertem Text: Janik (Andreas Weger) kann als Sprachgenie zwar viele Persönlichkeiten zitieren, doch kaum jemand versteht ihn. "So lieb bin ich, so toll bin ich", heißt es, und: "Ich bin ein begnadeter Redner, es ist so schön, wie ich regieren tu."

Freilich ist Janik nicht der Einzige, der etwas abbekommt. Ebenso dabei sind Starnberger Lichtgestalten wie Landrat Stefan Frey (Thomas Beigel) als Zappelphilipp, Vize-Bürgermeisterin Angelika Kammerl (Waltraud Beigel) im Leopard-Look oder der selbstverliebte Stadtpfarrer Andreas Jall (Bernhard Gawinski). In "Starnberg sucht den verrücktesten Bürgermeisterkandidaten" geben gleich vier Kandidaten ihre Bewerbung ab. Peter Maffay (Andreas Pfisterer) möchte Starnberg in ein "Tabaluga-Land" verwandeln, Jens Lehmann (Sascha Decker) träumt - mit Kettensäge in der Hand - von einer dreispurigen Autobahn quer durch Starnberg. Kaiserin Sisi (Magdalena

Shubert) möchte Starnberg zum Sperrbezirk machen, und König Rama von Thailand (Stephan Weinl) bringt 60 Milliarden Euro mit, mag aber keine Steuern zahlen. Derweil transportiert die Starnberger "Task Force" mit Ignaz und Schröder - gespielt von Florian Beigel und Jochen Friedrich - den geistig verwirrten Bürgermeister nebst Rednerpult ab und stellen ihn am Bahnhof ab, was wiederum zu Zugausfällen führt. Auf diese schrägten Ideen muss man erstmal kommen.



Foto: Nila Thiel/Nila Thiel
Leidvolle Geschichte mit realem Hintergrund: Uwe Grimm berichtet als Torsten Sträter vom Versuch, einen Stromvertrag zu ändern.

Ein Highlight ist auch der Vortrag von Uwe Grimm, der verblüffend authentisch in die Rolle des Komikers, Kabarettisten und Slam-Poeten Torsten Sträter schlüpft. Minutiös schildert er die monatelangen, aber erfolglosen Bemühungen eines Mannes, der doch nur seinen Stromvertrag wechseln will. Das Stück ist aller Komik zum Trotz nicht frei erfunden, sondern beruht auf tatsächlichen Geschehnissen.

Im Gegensatz zu "Digitale Verwaltung - Starnberg im Jahr 2078": Da sinnieren

zwei städtische Mitarbeiter über die Herausforderungen ihres Jobs ("da gibt es viel zu tun"), während "Alexa" bei der Digitalisierung helfen soll - bis man ihr den Stecker zieht. "KI" übersetzen die Autoren schlicht mit "kein Interesse". Und zum Abschluss philosophieren drei Fußballfans mit einem halb leeren Kasten Bier auf einem Tandem - Stephan Weinl, Thomas Beigel und Florian Wagner - auf dem Weg zur Europameisterschaft über die Merkwürdigkeiten großer Turniere. Das hat zwar grundsätzlich nichts mit Starnberg zu tun, regt aber dennoch zum Nachdenken an.

Weitere Aufführungen folgen am Samstag und Sonntag, 4./5. Mai, sowie von Mittwoch bis Samstag, 8. bis 11. Mai. Im Vorverkauf sind allerdings keine Karten mehr erhältlich. Restkarten gibt es nur noch an der Abendkasse.

Foto: Nila Thiel/Nila Thiel
"Da gibt es viel zu tun": Waltraud und Thomas Beigel als städtische Mitarbeiter der Verwaltung, unterstützt von "Alexa" (Sascha Decker).

